

Arbeitskreis Angestellte Tierärzte Hilfen für Arbeitgeber und Arbeitnehmer

Beim Treffen im September hat der „Arbeitskreis Angestellte Tierärzte“ (zur Umbenennung: siehe Kasten) den Entwurf des neuen Musterarbeitsvertrags fertiggestellt. Dabei ist auch ein ausführlicher Anhang mit Erläuterungen eingeplant, die die Regelungen des Arbeitsrechts erklären. Dies ist dem schon vielfach angeprangerten Missstand geschuldet, dass Tiermediziner während ihres Studiums nicht zwingend mit rechtlichen und betriebswirtschaftlichen Themen konfrontiert werden, die für die Berufsausübung in eigener Praxis unabdingbar sind.

Praktikable Arbeitszeiterfassung

Ein weiteres Projekt des „Arbeitskreis Angestellte Tierärzte“ ist ein neues Infoblatt über die Methoden und gesetzlichen Regeln zur Arbeitszeiterfassung. Dies soll schon beim bpt-Kon-

gress an möglichst viele Tierärzte verteilt werden – denn der Informationsbedarf zum Thema Arbeitszeiterfassung ist in der Veterinärbranche nachweislich sehr hoch, hatte doch eine Umfrage des bpt unter angestellten Tierärzten ergeben, dass für die Mehrzahl gar keine Arbeitszeiterfassung stattfindet.

Neuer Name:

Arbeitskreis Angestellte Tierärzte

Der „Arbeitskreis Assistenten“ im bpt hat sich bei seiner Sitzung im September umbenannt in „Arbeitskreis Angestellte Tierärzte“. Die Änderung wurde vorgenommen, weil Viele unter dem Begriff „Assistent“ jemanden verstehen, der nur unter Anleitung und Aufsicht arbeiten darf. Für approbierte Tierärzte im Anstellungsverhältnis trifft dies nicht zu.



Vorgestellt: Dr. Uta Seiwald

Mitglied im Präsidium des bpt

Schon früh hat sich Dr. Uta Seiwald für die Rinderpraxis interessiert, weil sie durch den kleinbäuerlichen Betrieb ihrer Großmutter als Kind schon Kühe lieben lernte. Ein Schulpraktikum und verschiedene Praktika während ihres Studiums in Hannover verfestigten ihren Wunsch, in der Großtierpraxis zu arbeiten. Als Teilzeitangestellte in einer niedersächsischen Großtierpraxis ist sie für das Antibiotikamonitoring und das Qualitätsmanagement verantwortlich und beim LKV Weser Ems für das Gesundheitsmonitoringprojekt GKUHplus tätig, ebenso für die Gesundheitsberatung der Betriebe.

Zum ehrenamtlichen Engagement im bpt kam die fünffache Mutter fast zufällig, weil sie die kostengünstigen Fortbildungen des Kongresses wahrnehmen wollte und dann auch einmal bei einer Mitglie-

dersammlung des bpt teilnahm – und staunen musste über die Bandbreite berufspolitischer Arbeit. „Die Arbeit ist viel Verhinderungspolitik. So hätten wir zum Beispiel kein Dispensierrecht mehr, wenn nicht berufspolitisch aktive Tierärzte dafür gekämpft hätten.“ Dr. Seiwald schätzt auch die vielen neuen Kontakte und den anregenden Austausch mit Kollegen, die ihr die Verbandsarbeit einbringen. Zu viele Praktiker seien einfach nur verbittert über immer mehr bürokratische Einschränkungen tierärztlicher Arbeit. Dazu Seiwald: „Besser anpacken, mit bestimmen und vielleicht ein wenig Einfluss nehmen.“



(Fortsetzung auf S. 2, Mitte rechts)

bpt-Kongress 2016 (I)

Arbeitsbedingungen angestellter Tierärzte im Fokus

Eine wichtige berufspolitische Veranstaltung beim diesjährigen bpt-Kongress in Hannover ist die Berufspolitische Diskussion am Freitagmittag. Dieses Jahr wird es um die Arbeitssituation angestellter Tierärzte gehen. Denn es mehren sich Hinweise, dass trotz der aufrüttelnden Ergebnisse der ersten wissenschaftlichen Untersuchung zur Situation der Praxisassistenten aus dem Jahr 2006 (Dissertation von Bettina Friedrich) kaum Verbesserungen für die Betroffenen stattgefunden haben. Unter dem Titel „Nachgefragt: Wie lassen sich die Arbeitsbedingungen von angestellten Tierärzt/innen weiter verbessern?“ hat

(Fortsetzung auf S. 2, Mitte unten)

Qualzucht – das große Tabu der Rassezuchten

Möpse und Bulldoggen mit weggezüchteter Nase und ständiger Atemnot, Chihuahuas, die auch als ausgewachsene Tiere mit offener Fontanelle leben müssen, Pekinesen, denen bei starkem Niesen die Augäpfel herausfallen, Exotic Shorthair oder Perserkatzen mit schmerzhaften Ekzemen in den extremen Nasenfalten.

Vielen Tierliebhabern fehlt oft jedes Verständnis für die Leiden der ach-soputzigen Lieblinge. Züchter dagegen kontern gerne, sie erfüllten ja nur Wünsche der Kundschaft. Dagegen hilft nur Aufklärung – viel zu lange hat sich die Tiermedizin in der Öffentlichkeit zurückgehalten. bpt Campus sprach mit Dr. Petra Sindern, 1. Vizepräsidentin des bpt.

Frau Dr. Sindern, Sie vertreten die tierärztlichen Praktiker in einer neuen „Arbeitsgruppe Qualzucht“ bei der BTK. Was war der entscheidende Impuls, dass sich die tierärztlichen Verbände jetzt gemeinsam mit diesem Thema befassen? Mit der Bildung der Gruppe wird ein Beschluss des Deutschen Tierärzttages zeitnah umgesetzt. Wir Praktiker sehen ja schon seit Langem Handlungsbedarf, nun aber fordern auch die in den Ämtern tätigen KollegInnen dringend handfeste und nachprüfbare Kriterien, um z.B. Zucht – oder Ausstellungsverbote aussprechen zu können.

Welcher Anteil der problematischen Rassen ist überhaupt betroffen? Entwickelt jeder brachyzephaler Hund eine Atemnot? Glücklicherweise haben auch schon einige Hunde- und Katzenbesitzer erkannt, dass ein Tier mit längerer Schnauze besser atmet oder sich ohne Conjunctivitis und Tränenspurten deutlich wohler fühlt. Konkrete Zahlen gibt es aber eher nicht, denn nicht alle Hunde und Katzen stammen aus kontrollierbaren Zuchten. Gefühlt steigen die Patientenzahlen aber rasant.

Wie kann man auch auf die vielen Züchter einwirken?

Ich würde etliche davon eher als „Vermehrer“ bezeichnen, die ohne Rücksicht auf spätere eventuelle Leiden und Schmerzen diese brachycephalen Geschöpfe gewinnmaximiert produzieren. Wichtig ist daher, die Nachfrage nach diesen Tieren deutlich zu reduzieren. Das versucht die Arbeitsgruppe Qualzucht gerade auf verschiedenen Ebenen. Zum Einen gibt es das für die Sensibilisierung von Hundinteressenten gedachte gemeinsame Merkblatt „Nicht süß, sondern gequält“ (BTK – Homepage), das in Tierarztpraxen oder auf Ausstellungen verteilt werden kann. Außerdem werden alle Firmen, Fernsehsender etc. angeschrieben, die mit Qualzucht – Merkmalsträgern werben. Sie werden gebeten, die ständige mediale Präsenz der Tiere zu beenden und so zu erreichen, dass nicht mehr jede/r sooo ein süüüüßes Tierchen haben will.

Wären verpflichtende Untersuchungen aller Zuchttiere durch einen Tierarzt die Lösung?

Tatsächliche „Züchter“ lassen heute schon ihre Zuchttiere untersuchen, manche sind sogar einsichtig. Die Vermehrer dagegen

werden nicht kontrollierbar sein, denn nicht wenige produzieren die Tiere ja im europäischen Ausland und werfen sie als Billigware auf den deutschen Markt. Es geht halt nur über die Steigerung der Nachfrage nach gesünderen Hunden und Katzen. Jeder Tierarzt sollte da entsprechend aktiv werden, nur steter Tropfen höhlt den Stein!



(Fortsetzung von S. 1, unten links)

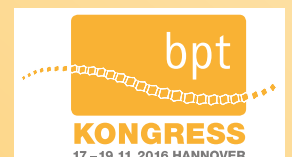
Heutigen Studenten rät sie, offen zu sein und sich viele tierärztliche Tätigkeitsfelder anzusehen – und sei es nur, um danach zu wissen, was man auf keinen Fall machen will. Doch „was man nicht kennt, kann man auch nicht lieben.“ Auch empfiehlt sie, sich schon während des Studiums berufspolitisch zu engagieren – selbst wenn das Studium viel Zeit fordert, erweitere die Berufspolitik den Horizont und man kämpfe dabei nicht nur für andere, sondern auch für die eigene Zukunft.

(Fortsetzung von S. 1, unten rechts)

der bpt zur Podiumsdiskussion eingeladen. Dabei sind: Die Tierärztin Johanna Kersebohm, die an der FU Berlin eine neue wissenschaftliche Untersuchung zu Arbeitssituation von Tierärzten durchgeführt hat, Dr. Christian Wunderlich, 1. Vorsitzender beim „Bund angestellter Tierärzte“, Florian Diel, Präsident des bvvd, Nicolas Haas vom Klinikkettenbetreiber AniCura sowie zwei Vertreter des bpt-Arbeitskreises „Angestellte Tierärzte“, Präsidiumsmitglied Dr. Uta Seiwald und Dr. Carsten Vogt. Moderiert wird von bpt-Geschäftsführer Heiko Färber.



Die Tierärzteverbände haben dieses Infoblatt erstellt.



Reprise: Doktorarbeiten als Farce

In der vorigen Ausgabe von [bpt Campus](#) ging es um das schlechte Image humanmedizinischer Doktorarbeiten in der Wissenschaftswelt (bpt Campus vom Juni 2016, S. 3). Kurz darauf erschien auch bei „Ärzte Zeitung online“ ein Artikel zum Thema: [„Doktorarbeiten – oft eine Farce“](#) gibt die Sichtweise der Medizinstudentin Solveig Mosthaf wieder. Sie beklagt den inflationären Charakter medizinischer Dokortitel und findet es unfair, dass bei vollkommen ungleichem Arbeitsaufwand verschiedener Promotionsprojekte am Ende doch nur der gleiche Titel vergeben werde: Ein paar Zahlen statistisch



auswerten sei nun einmal etwas ganz Anderes als monatelang Zehnstundentage im Labor. Ein Jahr sei zu wenig, um valide Ergebnisse zu erzielen, heißt es in ihrem Artikel – dem Befund kann sich die Wissenschaftswelt sicher anschließen, dauern doch ernstzunehmende Promotionsprojekte häufig mehr als drei Jahre.

Bleibt zu hoffen, dass unsere Schwesterdisziplin ihr Imageproblem bald in den Griff bekommt – und zwar nicht durch geschickte Imagearbeit, sondern durch Behebung der problematischen Ursachen der „Türschildforschung“.

bpt-Kongress 2016 (II)

Tierärztliche Ausbildungspraxen im Vorteil

Exklusiv für Tierärzte aus registrierten „Tierärztlichen Ausbildungspraxen“ gibt es beim diesjährigen bpt-Kongress eine kostenfreie Fortbildungsveranstaltung, in der Entwicklungen aus der Gemischtpraxis aus Sicht eines Inhabers vorgestellt werden und die Rolle des Arbeitgebers als Führungsfigur beleuchtet wird. Außerdem dürfen Mitarbeiter der Ausbildungspraxen kostenfrei an den Vorträgen zur Praxisführung teilnehmen.



bpt-Kongress 2016 (III)

Kostenfreier Kongresstag für Studenten

Unter dem Motto „Uni mal anders“ bietet der bpt Studenten am 18. November einen ganzen Kongresstag lang kostenfreies Programm in Hannover: Zur Auswahl stehen vormittags brandaktuelle Vortragsveranstaltungen zu den Themen TTIP oder Investorenmodelle/Praxisketten, mittags die „Berufspolitische Diskussion“ zur Situation angestellter Tierärzte (s. S. 1), nachmittags die Vortragsveranstaltungen Kleintier, Pferd, Rind, Schwein und Geflügel zu aktuellen, praxisrelevanten Themen. Außerdem bietet der Mitveranstalter DLG nachmittags einen „EuroTier-Rundgang für Studierende“ an. Die Albrecht GmbH hatte außerdem ein Kontingent Reisekostenzuschüsse zum bpt-Kongress für Studenten angeboten, das aber schnell verteilt war.

Mehr als eine Jobbörse: VetStage

Praktikumsberichte – schreib’ mal wieder!

Das Karriereportal VetStage bietet nicht nur Stellenanzeigen und Informationen rund um Stellensuche und Karriere. In der Rubrik für Studenten und Absolventen sind auch [Praktikumsberichte](#) veröffentlicht, die bei der Suche eines passenden Praktikumsplatzes helfen können. Das ergänzt das bpt-Gütesiegel der „Tierärztlichen Ausbildungspraxis“ ideal. Denn während eine Praxis zur Führung des Gütesiegels eine Reihe nachprüf-

barer, „harter“ Kriterien erfüllen muss, kann ein Praktikumsbericht Hinweise auf „weiche“ Faktoren wie die Arbeitsatmosphäre geben. Welche Praxis oder Klinik passt am besten zu mir? Auf diese Frage kann mancher Bericht besser antworten als die Eckdaten zur Praxisausrichtung oder Übernachtungsgelegenheit. Schön wäre es, wenn noch mehr Studenten ihre Praktikumserfahrungen zu Papier brächten: Schreibt mal wieder!



Facebook

Seit dem Sommer hat der bpt eine eigene Facebook-Präsenz: Unter „[bpteV](#)“ finden sich nun aktuelle Nachrichten vom Berufsverband und zu tierärztlichen Themen.



Das Campus-Quiz

Tablet zu gewinnen!

Wer diese Ausgabe bpt Campus gelesen hat, kann leicht diese Fragen beantworten:

Frage 1:

Wie lautet der neue Name des ehemaligen „Arbeitskreis Assistenten“?

- a) Arbeitskreis Angestellte Tierärzte
- b) Aktionsplattform Anstellung
- c) Bund angestellter Tierärzte



Frage 2:

Welche Plattform der „sozialen Medien“ nutzt der bpt seit diesem Jahr?

- a) Twitter
- b) Facebook
- c) Instagram



Frage 3:

Hunde welcher Rasse(n) sind oft von Qualzuchtmerkmalen belastet?

- a) Deutsche Dogge
- b) Bracke
- c) Chihuahua



Bitte die Antworten bis zum 10. Januar 2017 senden an bpt.campus@tieraerzteverband.de. Unter allen richtigen Einsendungen verlost die Redaktion ein Tablet im Wert von 100 Euro. Teilnahmeberechtigt sind alle Studenten der Tiermedizin in Deutschland. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

AOK-Studie

Vet-Studenten mit höchstem Stresspegel

Wer Tiermedizin studiert, hat es schon geahnt, aber nun ist es (fast) amtlich: Eine AOK-Studie hat ergeben, dass das Tiermedizinstudium am meisten stresst. Leistungsdruck durch enorm viele Prüfungen, extremer Stoffumfang, aber auch der persönliche Ehrgeiz Einzelner führen zu Stresssymptomen wie Schlafstörungen oder Lustlosigkeit. Interessanterweise führte ein Nebenjob bei vielen Studienteilnehmern zu geringerem Hochschulstress. Details unter www.aok-bv.de.

Termine

[bpt-Kongress 2016](#)

17. bis 19. November in Hannover

[25. bpt-Intensivfortbildung Kleintierpraxis, Bielefeld](#)

02. bis 05. März 2017

[Hochschulseminar](#)

„Der Weg in die Praxis“

FU Berlin

Mittwoch, 07. Dezember 2016/
14.30 – 18.30 Uhr

im Hörsaal Kleintiere

Danach „Get Together“ in der Mensa!

Neuer bpt-Jahresbericht

Pünktlich zum bpt-Kongress erscheint der bpt-Jahresbericht 2016, der an alle Mitglieder verschickt wird. Außerdem steht ab 18. November 2016 die pdf-Datei auf der Website des bpt zum [Download](#) bereit.